

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 51 — 22. Dezember 1940

Die Kraft des Weihnachtsgeheimnisses

Die Kraft des Weihnachtsgeheimnisses Die stille, heilige Nacht, die das Glück der Welt gebracht, ist wieder gekommen. Wo gläubige Christen sind, da feiern sie mit Andacht und Innigkeit dieses heilige Fest, das noch immer alle Herzen in seinen Bann gezogen hat. Unser Weihnachtserleben in diesem 2. Kriegsjahr kann aber nicht darin bestehen, in friedensseligen Gefühlen zu schwelgen, sentimental Erinnerung oder Sehnsüchten nachzuhängen. Das ist nicht der tiefste, ja nicht einmal der wahre Sinn des Weihnachtsgeheimnisses. Auch wäre die Härte der Zeit nicht dazu angetan, die Gegebenheiten der rauhen Wirklichkeit zu übersehen. Wie alle anderen Geheimnisse unseres christlichen Glaubens hat auch Weihnachten die große Bedeutung, für uns Christen ein starker Kraftquell zur Meisterung unserer Lebensaufgabe zu werden, unserer Lebensaufgabe auch in Beziehung auf die Forderungen unserer Zeit und auf die Gemeinschaft unseres Volkes. Je tiefer wir den wahren Inhalt des Weihnachtsfestes erfassen, desto mehr werden uns seine Kraft und sein Trost für unser Leben spürbar. Was aber ist der eigentliche Sinn des Weihnachtsgeheimnisses? Nicht ein albernes Märchen für Kinder steht da vor uns, nicht eine leere Erinnerung an eine geschichtliche Begebenheit, die uns weiter nicht mehr berührt. Das Weihnachtsgeheimnis birgt eine große, lebendige Wirklichkeit in sich, die für das Leben jedes einzelnen Menschen auch heute noch von ungeahnter Tragweite ist. Die Tatsache von Weihnachten ist: In einer geschichtlich bestimmten Stunde hat der unendlich große Gott sich herabgelassen, unter all den ungezählten großen und kleinen Himmelskörpern des Weltalls unsere unscheinbare Erde dadurch auszuzeichnen, daß er mit dem edelsten Geschöpf dieser Erde,

dem Menschen, die innigste Verbindung einging. Vor 1940 Jahren ist die 2. Person in der Gottheit, der mit dem Vater wesensgleiche Sohn Jesus Christus, durch die Jungfrau Maria Mensch geworden. Seitdem hat die Menschheitsgeschichte einen neuen Sinn bekommen: Wir Menschen sind nicht mehr hilflos und verlassen auf der Erde, der große Gott selbst lebt als Gottmensch unter uns. 33 Jahre tat Christus das in Menschengestalt, seit seiner Himmelfahrt in Brotsgestalt. Ausgangspunkt dieser beglückenden Wirklichkeit ist die Stunde seiner Geburt in Bethlehemem Stall. Alle, die an Christus glauben, leben seither in der frohen Gewißheit: Christus, Gott, hat sich unser erbarmt, ist unser Bruder geworden, geht und kämpft mit uns. Jedes Jahr klingt uns in lebendigem Gedanke an den neuen Boten: "Heute ist euch der Heiland geboren!" Auch zu Weihnachten 1940! Das mögen alle jene Christen erwägen, denen vielleicht angesichts des Weltgeschehens möörderische Zweifel über den Sinn der Weihnachtsbotschaft vor die Seele treten: Trägt denn nicht die harte Wirklichkeit den Sieg davon über die glückverheißende Kunde der Engel von Bethlehem? Hat es da noch einen Wert, die Ankunft Christi festlich zu begehen? Christus der Herr ist nicht dazu in die Welt gekommen, damit nun alles Kämpfen und alle Bitternis ein Ende habe auf der Erde, er ist vielmehr gekommen, um den Kampf gegen das Böse erst recht zu führen, um dem Guten zum abso luten Sieg über das Böse zu verhelfen. Sein eigenes Leben war nicht ein sorgenfreies, gemütliches Dasein, sondern schon an seiner Wiege steht das Leid und die Not und die Verfolgung und die Verkennung. Sein späteres Leben war ein beständiger heiliger Kampf; seiner Mutter Herz ward vom Schwert des Schmerzes durchbohrt. Das Gotteskind in der Krippe ist daher

für den Christen nicht bloße Holdseligkeit; es ist für ihn der große Heilsbringer, der gesprochen hat: "Ich bin nicht in die Welt gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert", - nicht das friedensselige Paktieren und Sichabfinden mit dem Bösen, sondern den äußersten und heftigsten Kampf wider alles Böse, wider Sünde und Ungerechtigkeit, wider jegliche Gottesfeindschaft. Und nicht nur den Kampf brachte Christus, sondern den vollendeten Sieg im Kampfe. Das war der Sinn seiner Erlösungstat: Der Sieg über die Sünde und die Hölle. Durch diesen Sieg hat er unser Menschenleben wieder lebenswert gemacht. Denn ist es nicht vielfach das von Sündenschuld gedrückte Gewissen, das Menschen verzagt und mutlos sein läßt, das der Grund für innere Unlust und inneren Unfrieden und oft von Verzweiflung ist? Christus nimmt die Sünde weg und gibt damit jedem Menschenleben neue Hoffnung, neue Kraft im inneren Frieden nachdem Siege über das Böse. Diese Gedanken ermöglichen dem Christen die rechte kraftvolle Haltung in gegenwärtiger Zeit. Was macht es, wenn über unser Leben Stunden kommen, wo wir manches entbehren, auf manches verzichten müssen, wo Opfer von uns gefordert werden. "Kriegsdienst ist das Leben des Menschen auf Erden," sagt schon die Hl. Schrift. Wir haben aufgrund unseres Weihnachtsglaubens die Gewißheit, daß der menschengewordene Gottessohn Christus an unserer Seite ist, daß er uns jene seelische Stärke verleiht, die wir bedürfen. Gott mit uns! Der Blick auf Christus muß gerade am heurigen Weihnachtsfest unserem Willen neuen Ansporn geben zum treuen Durchhalten in der Prüfungszust des Krieges bis zum Siege. Und noch eins: Der katholische Christ ist auf Grund seiner Glaubenslehre nicht der Mensch, der nach einer Friedlichkeit um jeden Preis begehrt. Er weiß, daß Friede kein Ding eines bloßen

und schwach mütigen Begehrens ist, sondern daß Friede stets und überall nur da vorhanden sein kann, wo er erkämpft und gesichert worden durch einen überlegenen Sieg, daß der Einsatz aller Kräfte nützt, um in der Überwindung aller Widerstände den wirklichen dauernden Frieden zu gewinnen. Das gilt vom sittlichen Kampf in des Christen eigener Seele, das gilt aber auch im Bereich des Völkerlebens. In dem unserem deutschen Volk aufgezwungenen großen Ringen gibt es keinen dauerhaften Frieden für uns ohne den vollen Endsieg unserer Waffen. Das Ziel der Feinde ist nicht nur, unsere staatliche Existenz zu zertrümmern, sondern unser Volk völlig zu verelenden und zu versklaven. Das kann nur verhindert werden durch eine endgültige Ueberwindung unserer Gegner. Dazu mit der ganzen Kraft unseres christlichen Glaubens beizutragen, ist unsere heilige Pflicht und Aufgabe. Dr. J.

Evangelium

Evangelium 3n i encr Zeit ging vom Kaiser Augustus der Befehl aus, das ganze Weltreich aufzuzeichnen. Es war die erste Aufzeichnung, die unter Cyrinus, dem Statthalter von Syrien, stattfand. Alle gingen hin, sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine Heimatstadt. So zog auch Joseph, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, von Galiläa aus der Stadt Nazareth hinauf nach Betläa in die Stadt Davids namens Bethlehem, um sich einschreiben zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die gesegnet war. Es geschah aber, als sie dort waren, kam für sie die Zeit der Geburt. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, da in der Herberge kein Platz für sie war. 3n derselben Gegend aber waren Hirten, die ihre Herde hüteten und Nachtwache über sie hielten. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes

umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volke zuteil wird: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, Christus der Herr. Und dies soll euch zum Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kindlein finden, das in einem Stall eingewickelt ist und in einer Krippe liegt. Da gesellte sich plötzlich zu dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.

einfache Krippe ist mit wenig Geld und geringen Mitteln zu beschaffen. Und wieviel Schönes an Belehrung läßt sich angesichts dieser Krippe den Kindern zuweihen! Auf eine schöne Feier des Heiligen Abends sollen christliche Eltern besonderen Wert legen. Wenn alles vorbereitet ist (Krippe, Baum, Geschenke) und alle ins bis her verschlossene Zimmer (durch ein Glöcklein etwa) gerufen sind, beginnt die Feier. Man dulde nicht, daß sich die Kinder einfach auf ihre Sachen stürzen. Der Sinn alles dessen soll ihnen zum Bewußtsein gebracht werden. Eine Art "Hausliturgie" soll den Kern der Feier bilden. Etwa in der Form: Verlesen des Weihnachtsevangeliums durch den Vater, ein gemeinsames Gebet vor der Krippe (etwa das Gebet Lob Gottes S. 244), Lied "Stille Nacht, Heilige Nacht". Als Gebet könnte auch das Gesetzchen des freudreichen Rosenkranzes "Den du, o Jungfrau geboren hast" genommen werden. Darauf zeigt die Mutter allen Mitgliedern der Familie ihr Weihnachtsgeschenk.

die Lärmkanone, Sturmglocken heulen, Trommeln rasseln durch alle Straßen. Unter Trompetengeschmetter wird dem Volk verkündet, das Vaterland sei in

Gefahr. Da stürmen die gekauften Banditen gegen die Gefängnisse, brechen die Tore auf. An zweihundert Priester werden aus Wagen geladen, um sie zur Abtei der Benediktiner zu schassen, wo sie, bevor sie abgeurteilt werden konnten, von der entmenschten Horde niedergemacht wurden. Am gleichen Tag stürmt der Pöbel das Karmeliterkloster, in dem hundertachtzig Geistliche gefangen gehalten werden. Tapfer und zum Tod entschlossen, scharen sich die gefangenen Bischöfe und Priester im Kloster um den 87jährigen Erzbischof von Arles, als die Rebellen wie Tiere auf die Todgeweihten einstürmen. "Wo ist der Erzbischof von Arles?" ruft eine häßliche, heisere Stimme, und die ganze Meute schreit es ihr nach: "Wo ist der Erzbischof von Arles?" Ehe aber der greise Kirchenfürst sich Bahn machen kann, tritt ein anderer vor, der Abbe De Pannonie, bereit, für seinen Bischof zu sterben. Schon heben sich die Säbel und Äxte gegen das Haupt des tapferen Priesters, da aber hat der Erzbischof sich Raum gemacht. Er tritt nun selbst vor und sagt: "Ich bin es, den ihr sucht, wenn ihr aber mich sucht, dann lasset diese gehen!" Die Stunde von Gethsemane hat sich erneuert. Eine Weile stutzt der vertierte Pöbel, aber dann bricht der Bischof, von einem Säbelhieb ins Gesicht getroffen, blutüberströmt zusammen. "Mein Leben für Gobel!" ruft der Sterbende. Dann durchbohrt eine Pike seine Brust. Das Volk trampelt ihn tot. Nun fällt die Meute über die anderen Priester her. 150 werden erschlagen, zerstoßen, zertreten. Nur wenige entkommen dem Entsetzen. . . . Am gleichen Abend erhält der Bischof Gobel seltsamen Besuch. Ein Vermummter hat sich Einlaß geschaffen. Unheimlich steht er vor dem Bischof, der, vor Grauen zitternd, ihm entgegenstarrt. "Bischof Gobel, ich bringe Ihnen den Gruß der Märtyrer!" sagt eine tiefe Stimme. "Wer sind Sie?" fragt

der Bischof mit lallen der Zunge. "Jch bin Jhr Gewiffen! Legen Sie die Würde ab, di« nicht Gott Ihnen gab, sondern der Teufel! Tun Sie Buße! Widerrufen Sic den Eid und sterben Sie als Märtyrer!" Jetzt tritt der unheimliche Bote näher ins Licht und zeigt sein Gesicht. Der Bischof erkennt ihn. "91666 de Panonie! Was wollen Sie hier? Wenn Sie mich bedrohen, ich kann Sie festneh men lassen!" Beabend streckt er die Hand nach der steinen silbernen Schelle aus, die vor ihm steht. "Ich komme nicht, Sie zu bedrohen, Bischof Gobel!" sagt der Priester ruhig. "Ich komme, Sie zu warne». Auch Sie wird man nicht schonen. Sie sind ein willkommenes Werkzeug in ihren Händen. Wenn man Sie nicht mehr braucht, wird man Sie zertreten. Hören Sie! Wenn Sie einmal einen Priester brauchen, hier ist meine Adresse. Sie können mich verhaften lassen, wenn Sie wollen. Sie können mich aber auch rufen lassen, tvann Sie wollen. Ich werde kommen. Bischof Gobel, retten Die Ihre Seele! Heute ist ein Heiliger für Si« gestorben. Der Erzbischof von Arles gab sein Zeben für Sie. Lautlos, wie der unheimliche Mahner gekom men ist, verläßt er wieder das Zimmer des Bischofs. Der aber finkt kraftlos in seinem Sessel zusammen. Der Erzbischof von Paris weint wie ein Kind. Man schrieb den 20. Oktober 1792. Ein stür mischer Herbsttag neigte sich dem Abend zu. Mit vollen Fäusten riß der Wind das bunte Laub von Ben Bäumen und fegte es in tollem Wir bel über den Schloßhof von La Motte d'Usseau. Den beiden Jungen, die sich heimlich an den Wirtschaftsgebäuden vorüberschlichen, zerzauste er die Schöpfe, Natschte er um die Gesichter, zerrte an den Jacken, als rooi'te er sie mit reißen in sein ungefügtes Spiel. A» r die be.oen achteten nicht auf den tollen K' merade" **jc planten eine abgründtiefe Spitzbüberei, bei der auch der ausgelassenste Herbststurm fV tu;! stören durfte.

Das Ziel ihrer finsternen Pläne schien die Küche zu sein; denn sie steuerten vor sichtig auf das Fenster zu, hinter dem die i cke Köchin hantierte. "9llo, wenn die Eule schreit, verstandet! flüsterte Marcel dem Schäferbub zu. "Ich nmfe erst auskundschaften, ob sie gar sind." "Klar!" antwortete Andre und kramie aus seiner Hosentasche einen handfesten Kieselstein "Ra, dann los!" Marcel verschwa. O sin Hauseingang. Eine ganze Weile war Stille. Nur der Sturm heulte um den Schloüturm, <nd in der Küche klapperte Geschirr. Mit einem Mal aber schrie hohl und unheimlich eine Eule. Im gleichen 9li'qenblick flirrte eine Fenster scheinbe. Ein Aufschrei kam aus der Küche. «Fortsetzung fcW)

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. In den Grotten von St. Peter wurde mit der Errichtung der bleibenden Grab stätte für Papst Pius XI. begonnen. Der bis herige einfache Sarg wird durch einen kostbaren Marmorsarkophag ersetzt werden. — Am Feste Mariä Empfängnis vollzog sich auf der römi schen Piazza bi Spagna ein unaufhörliches Konlrmn und Gehen von Gläubigen zu dem Denkmal der Unbefleckten Gottesmutter, das dort zur Erinnerung an die Lehrverkündigung dieses Dogmas durch Pius IX. errichtet wurde. Die Banner der Stadt Rom und Italiens waren auf dem Platze geh tzt. Der spanische Botschafter beim Vatikan legte einen präch igen Kranz an dem Denkmal nieder. Ihm folgten Abordnugn der Vereine. Schulen und Kolle gien Roms, darunter auch die weißgelleideten Mädchen des faschistischen Jugendverbandes. Frankreichs Schulprogramm. Der Gencralsekretär des französischen Unterrichtsministe riums Jaques Chevalier gab interessante Erklärungen über das neue Schulprogramm ab, das im Januar in Kraft treten soll. Er befaßte sich mit der religiösen Erziehung in den

Volks schulen und bezeichnete die bisherige Volks schule, die "Schule ohne Gott", als überlebt. Die nichtkonfessionellen Schulen werden zwar bestehen bleiben, aber sie werden in religiöser Hinsicht "regeneriert" werden. Um das spanische Konkordat. Der spanische Außenminister Suner empfing den apostoli schen Nuntius Cicognani nach seiner Romreise in Audienz und besprach mit ihm die schwebenden Fragen der Konkordatsverhand lungen. Meinungsverschiedenheiten zwischen Rom und Madrid bestehen in der Ernennung der Bischöfe, für welche die spanische Regie rung das Vorschlagsrecht beansprucht und über einige andere Punkte. Minister Suner gab aber der Hoffnung aus ein« befriedigende Lö sung der Fragen Ausdruck. Infolge der un geklärten Verhältnisse sind heute 18 Bischofs sitze in Spanien unbesetzt. Treudienstehrenzeichen für Klosterfrauen. Der Führer hat drei Clemensschwwestern von Münster das goldene und 18 weiteren das silbern« Treudienst«hrenzeichen für mehr als 40-, bzw. 25jährige treue Dienste in der Kran kenpflege, Anstaltsküche und Gärtnerei verliehen. Zwei von ihnen waren schon im Welt krieg in der Verwundetenpflege an der Front. Kleine kirchliche Nachrichten In Lothringen wurde der katholischen Kirche das Recht zuerkannt, Kirchenbeiträge zu erhe ben, wie sie ähnlich in der Ostmark und im Sudetenland eingeführt wurden. — Die Propagandakongregauon in Rom har für China die Teilnahme an Zeremonien zu Ehren des Konfuzius gestattet, da sie nicht zu religiöser Ver ehrung, sondern nur zum Zweck der geziemen den Ehrenerweisung vor dem großen Manne geschähe; ebenso sind bürgerliche Ehrenerweisungen vor Verstorbenen oder ihren Bildern, auch vor den Totentafeln erlaubt. — Im Innern des Wiener Stepbansvonies wurde in den letzten Monaten eine gründliche

Erneuerung durchgeführt. Der östliche Teil des Domes erstrahlt nun nach Beseitigung einer dicken Staubschicht wieder in blendender Weiße und gibt dem bisher so dunklen und düsteren Gotteshaus ein etwas helleres Aussehen. — Die meisten italienischen Missionare von Kenia in Südafrika sind interniert worden. Italienische Geistliche in England wurden auf der Insel Man interniert. — Der Bischof von Speyer spendete am 15. 12. an 13 Metzger Alumnen die Subdiakonatsweihe, der Bischof von Würzburg weiht am 21. 12. sieben Reupriester. — Zwölf chinesische Ordensleute wurden aus einer Reise durch China von Kommunisten überfallen und getötet. — Moral Professor Dr. Schilling in Tübingen wurde auf seinen Antrag von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. Er steht im 67. Lebensjahr. — Unter eifriger Teilnahme von Priestern und Laien fand in Stuttgart eine zweitägige Konferenz über das Kirchenlied statt. — In Salzburg starb die katholische Jugend- und Volksschriftstellerin Maria Domanig im Alter von 56 Jahren. Sie war bekannt als Schriftleiterin der Mädchenzeitschrift "Sonnenland". Devotion ist eine Hochzeit der Bewährung in jeder Hinsicht und in jeder Lage. Und wie sollen wir uns praktisch bewähren? Durch treue Pflichterfüllung im Großen wie im Kleinen — im Dienst an der Volksgemeinschaft, in die ein jeder gestellt ist, und an dem Posten, wo er steht — durch wirkliche Selbstlosigkeit und rückhaltlose Hilfsbereitschaft. Matthias Laros.

ÄLL6N Mitarbeitern, Verteilern und allen lieben Lesern in ihrer Heimat und im selben Wunsch des rnenlchge-moröenen Gotteefof)ne8 reichste ^eihnachtsgnade V6RLÄG UND SCHRIFT LEITUNG

IM BEREICH DES BISTUMS

IM BEREICH DES BISTUMS Feier der

heiligen Christmette Der Hl. Vater Pius XII. hat unterm 1. Dez. in einem Rundschreiben mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse die Vorverlegung des Mitternachtsgottesdienstes zu Weihnachten auf den Vorabend gestattet. Der H. Hr. Bischof Simon Konrad macht im Benehmen mit den übrigen bayerischen Bischöfen von dieser Erlaubnis Gebrauch und erläßt folgende Anordnung: 1. In der Domkirche und in allen Pfarr- und Expositurkirchen, sowie in allen Klosterkirchen mit öffentlichem Gottesdienst findet die Christmette mit anschließendem hl. Meßopfer am Dienstag, 24. Dezember, nachmittags statt. Die Feier ist zeitlich so anzusetzen, daß sie schon vor Einbruch der Dunkelheit beendet ist. Am Mitternacht darf kein öffentlicher Gottesdienst stattfinden. 2. Bei diesem hl. Meßopfer darf auch die hl. Kommunion ausgeteilt werden an jene, welche wenigstens 4 Stunden vorher nichts genossen haben. Zur hl. Kommunion bei diesem Gottesdienst dürfen auch jene gehen, die am Morgen dieses Tages bereits kommuniziert haben. Je doch ist allen, die bei diesem Abendgottesdienst kommunizieren, am Weihnachtstag selbst der Kommunionempfang verboten. Wer bei diesem Abendgottesdienst nicht kommuniziert, kann selbstverständlich am Weihnachtsfest selbst zum Tisch des Herrn gehen. 3. Durch die Teilnahme am hl. Opfer dieser Nachmittagsfeier wird dem Gebote der Sonndagspflicht auch für das hl. Weihnachtsfest selbst genügt, jedoch wird erwartet, daß alle Katholiken auch am Festtage selbst noch am hl. Opfer teilnehmen, zumal jeder Priester drei hl. Messen lesen darf. (Für alle Kirchen der Stadt Passau ist der Beginn des hl. Weihnachtsamtes einheitlich auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt). Eine Lebensbeschreibung des Passauer Bischofs Heinrich von Hofstätter erscheint in diesen Tagen, bearbeitet von Oberstudienrat Dr.

Zacher, zum 100jährigen Gedächtnis des Regierungsantritts des Bischofs im Kommissionsverlag Egger-Passau (606 S. mit 32 Bildern, 12.— RM). Das sorgfältig bearbeitete Werk ist die erste erschöpfende Darstellung dieses großen Passauer Bischofs, dessen Andenken auch jetzt noch im Volke lebendig ist. Dr. Janik. Kindersonntag 1940. Am 4. Adventsonntag wird der diesjährige Kindersonntag mit Kirchensammlung für die Zwecke der religiösen Kindererziehung gehalten. Die Gläubigen werden auf die Pflicht, die Kirche in ihrer religiösen Erziehungstätigkeit zu unterstützen, nachdrücklich hingewiesen. In Kürze berichtet Bischof Simon Konrad hielt am 15. Dezember zum Kongregationsfest im Seminar St. Valentin Pontifikalmesse mit Aufnahme von 31 neuen Sodalitäten. — In Landau a. Isar fand am Fest der Unbefleckten Empfängnis unter reger Teilnahme der Gläubigen eine sehr stimmungsvolle Adventfeier statt. — Recht gut besuchte Einkehrtage wurden abgehalten in Julbach für die gesamte Pfarrjugend, in Aigen a. Inn für die Mädchen, in Hengersberg ebenfalls für Mädchen, in Ering für die Frauen. — Die Pfarrgemeinde Pleiskirchen konnte ein eigenartiges Jubiläum feiern: Zum 50. Mal haben die Neuöttinger Kapuzinerpatres dort vom 6.—8. Dez. das 40stündige Gebet abgehalten. — Beim Hauptfest des Müttervereins in Aufhausen bereitete der junge dortige Organist mit seiner wackeren Sängerschar durch gediegene musikalische Leistungen den zahlreichen Gläubigen eine angenehme Ueberraschung. — Exerzitien für Frauen in Schöllnach unter Leitung von Pater Arthur-Mariahilf nahmen einen sehr erhebenden Verlauf. Bei der eindrucksvollen Schlußfeier erstrahlte erst mals der neue, handgearbeitete Silberkranz um die Herz-Jesu-Statue, ein Werk des Gold- Unser Bild zeigt die

denkwürdige Stätte, wo der Heiland geboren wurde. Es ist eine 12 m lange, 4 m breite und j m hohe Grotte, über der sich heute die älteste erhaltene Marienkirche der Welt wölbt. An der Ostseite der Grotte steht ein Altar, über dem viele Lampen hängen. Vor dem Altar ist ein silberner Stern in den Mar morboden eingelassen mit der Umschrift: Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est — Hier wurde aus Maria der Jungfrau Jesus Christus geboren. Die Krippe des Herrn befindet sich jedoch nicht in Bethlehem, sondern bekanntlich in Rom. Clidiothek. schmiedmeisters Reichhart aus Deggendorf. — Am 8. Dezember konnte in Kirchweidach der Bauer Johann Kapristan Mörzl das 40jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als Kirchenchor sänger begehen. Die Pfarrgemeinde Kirchweidach dankt dem Jubilar herzlich für sein un ermüdliches Wirken zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen! — Die Ledigen der Pfarrei Adldorf hielten unter fast vollzähliger Beteiligung Seeleneinkehr. Am Sakramentsempfang nahm fast die ganze Pfarrgemeinde einschließlich Filiale Prunn teil. — Im Semi nar St. Valentin veranstalteten die Studenten einen Musikabend, der ausschließlich dem Schaf fen von Joseph Haas gewidmet war. An den heiligen Stephanus Zum Fest des Passauer Dom- u. Stadtpatrons Sage mir, heiliger Stephanus, woher hast du den Mut genommen, wie ein Schaf unter die Wölfe zu gehen? Bist du so gläubig dem Befehle deines Herrn gefolgt, der dich sandte? Dachtest du an deinen Meister — du Nachfolger Christi, als du den Feinden Jesu vor Augen führtest, wie liebevoll Gott sein Volk geführt, wie aber das Volk seinem Herrn alle Liebe nur mit Undank vergolten hat? Hörtest du seine klagende Frage: "Mein Volk, was tat ich dir?" Hörtest du auch seine Worte, die er dem Natterngezücht der Schriftgelehrten und Pharisäer vor die heuchlerische Seele warf: "Du tötest die Propheten und

steinigst, die zu dir gesandt werden!" Da hat der Herr auch an dich gedacht, heiliger Stephanus. Nun aber, heiliger Stephanus, nun wirst du jenen, die alle Zeit dem Heiligen Geiste widerstehen, ein völliges Rätsel sein. Denn sie haben gehört, daß gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Sind es denn nicht deine Feinde, die dich zur Stadt hinausstoßen und dich steinigen? Woher nimmst du die unerhörte Kraft, für sie zu beten: "Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!?" Das hast du nicht aus dir selbst — du Nachfolger Christi, das auch hast du von deinem Meister, der dich gelehrt hatte, zu beten für die, die uns verfolgen. und verleumden, und der am Kreuze hängend das große Beispiel gab: "Vater, verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun." Und wie dein Meister Jesus Christus im Tode mit lauter Stimme rief: "Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!", so betest auch du — du Nachfolger Christi: "Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!" Heiliger Stephanus! Erzmartyrer! Gekrönter du, bitte Jesus, den du zur Rechten des Vaters stehen flehst, er möge mir gewähren, daß auch ich, voll des Heiligen Geistes wie du, für seine Sache kämpfe! J. H. Schriftwort Nr. 4 Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herab gestiegen ist, dem Menschensohn, der im Himmel ist. Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, nicht verloren gehe, sondern in ihm das ewige Leben habe. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern das ewige Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil

er nicht glaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das Gericht besteht aber darin: Das Licht ist in die Welt gekommen, doch die Menschen hatten die Finsternis lieber als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der das Böse tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Lichte, damit seine Werke nicht zutage kommen. Wer aber nach der Wahrheit handelt, kommt zum Lichte, damit offenbar wird, daß seine Werke in Gott getan sind. Die Religion eine Sache der Fauen ? Ein freisinniger Katholik sprach zu einer frommen Frau: "Die Religion ist etwas für Weiber und Kinder. Gehen Sie nur in die Kirche, da kommen zehn Frauen auf einen Mann!" — Die Frau enigegnete: "Mag sein. Aber besuchen Sie die Gefängnisse! Da finden Sie zehn Männer neben einer Frau!" Personalnachrichten Angewiesen ab 1. 12. Pater Max Seybold als Administrator von Hurkenthal, ab 16. 12. Redemptoristenpater Franz X. Lang als Aus hilfspriester in Obermoldau für den einberufenen Koop. Andreas Wagner. Ewige Anbetung 25.-27. 12. Passau-Mariahilf, 28. 12. Heiligenstatt, 29. 12. Burghausen-St. Konrad, 30. 12. Mettenhausen, 31. 12. Altötting (Pfarrkirche), 1. 1. Passau-Domkirche, 2. 1. Passau-St. Anton, 3. 1. Passau-Maierhof, 4. 1. Windorf. Geheiligte Woche des Christen 25. Dezember: Hochheiliges Weihnachtsfest. Drei hl. Messen, Gl., Kr., Weihnachtspräf., während der ganzen Oktav. Die hl. Schrift nennt uns nicht den Tag der Geburt Christi. Aber da die Heiden am 25. Dezember den "Geburtstag der unbesiegtten Sonne" feierten, so feierten die Christen an diesem Tag die Geburt Jesu Christi, "des Lichtes der Seelen", "der Sonne der Gerechtigkeit". Wir danken heute dem Herrn aus auf richtigem Herzen für seine Menschwerdung! — Do. 26. 12. Fest des hl. Erzmartyrers Stefanus, Patrons der Domkirche und der Stadt Passau, Gl., Kr., 2. Geb. Weihnachten. Gestern feierten

wir die Geburt des ewigen Königs,
heute feiern wir den Martertod
seines ersten Soldaten. Die Welt will
nicht nur den wahren Erlöser nicht
aufnehmen, sondern wird auch
seine Jünger verfolgen
(Evangelium). — Fr. 27. 12. Hl.
Apostel u. Evangelist Johannes.
Segnung des Jonannisweines. — Sa.
28. 12. Hl. Unschuldige Kinder. —